

Aus den beiden Untersuchungen der Universität Frankfurt wurde deutlich, dass den Fragen der interkulturellen Erziehung in den Heimen bisher zu wenig pädagogische Beachtung geschenkt wurde.

6. FICE – eine internationale, sozialpolitische Organisation

Bauen wir eine Welt, in der Kinder leben können

FICE Hoffnung – Wünsche – Wirklichkeit

Referent: Dr. Franz Züsli-Nicosi, bisher Generalsekretär der FICE-International, Herrliberg.

Die Fédération Internationale des Communautés d'Enfants (FICE) setzt sich als nicht-staatliche Organisation mit Fragen der ausserfamiliären Erziehung auseinander. Sie wird von der UNESCO, der UNICEF, seit Mai 1992 vom Europarat in Strassburg und vielleicht bald auch von der EG anerkannt. Ihre Tätigkeitsbereiche sind:

- alle zwei Jahre wird ein internationaler Fachkongress veranstaltet;
- die Veröffentlichung von Publikationen und Schriftenreihen;
- die Anregung von Forschungsarbeiten;
- der Austausch von Mitarbeitern und Ferientaufhalten von Kindern;
- die Öffentlichkeitsarbeit durch offizielle Erklärungen.

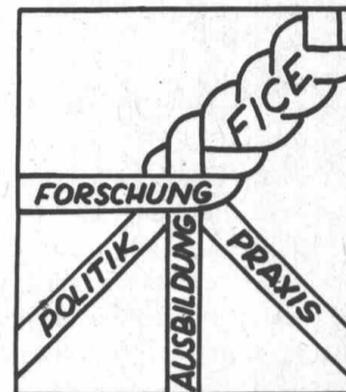
Hinderlich ist, dass die Finanzierung der verschiedenen Aktivitäten in den letzten Jahren erschwert wurde. Einmalig hingegen sind viele Freundschaften über alle Grenzen, die aus der FICE-Arbeit entstehen.

Politik, Forschung und Ausbildung in der Heimerziehung – Zusammenfassung und Ausblick

Referent: Prof. Dr. Heinrich Tuggener, Ehrenpräsident der FICE-International, Nürensdorf.

Die Polarisierung für oder gegen die Heimerziehung hat sich weitgehend entspannt und ist durch eine institutionelle Differenzierung der Hilfeleistungen abgelöst worden. Tuggener schlägt vor, statt von «Alternativen» von der «Vielfalt» in der Heimerziehung zu sprechen, da es zu den künftigen Aufgaben der FICE gehört, diese Vielfalt mit ihren spezifischen Spannungen zu bejahen und gleichzeitig auf internationaler Ebene vorzuleben. Richtlinie sollte dabei die UNO-Resolution über die «Rechte des Kindes» sein. Die FICE bekannte sich schon bei ihrer Gründung zur Forschung. In den letzten zehn Jahren hat sie relativ viele und interessante Forschungsprojekte mit ihren Befunden vorgestellt. Dabei hat sich gezeigt, dass es auf das Verhalten der Forscher ankommt, um Brücken zu Politik und Praxis zu schlagen. Als Mitglied der «Forschungsrates des Schweiz. Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung» mahnt er, Forschungsbefunde in einer Sprache zu vermitteln, die von den Partnern in Politik und Praxis verstanden werden. Dadurch würden Umsetzungen verkürzt sowie Forschungsergebnisse in die Ausbildung Eingang finden, bevor sie bereits überholt sind. Dem Referenten ist es ein besonderes Anliegen, dass die sozialpädagogische Ausbildung auf einer generalistischen Grundausbildung basiert und danach eine zweite Phase der gemässigten Spezialisierungen folgt. Damit Sozialpädagogen nicht lebenslang in einem Praxisfeld ausharren müssen, sollten vermehrt Fort- und Weiter-

bildungsmöglichkeiten angeboten werden, die auf der Grundausbildung aufbauen und weiterführen. Erst dadurch kann die aktive Lebenszeit voll und variantenreich ausgeschöpft werden.



H. Tuggeners Vorschlag: Ergänzung des Logos durch den vierten Strang «PRAXIS».

Abschliessend schlägt der versierte Redner vor, dem Kongress Logo Politik, Forschung und Ausbildung sollte «Sozialpädagogische Praxis» als vierter Seilstrang zugefügt werden. Dieses vierfach gewundene FICE-Seil könnte zu einer Seilschaft führen, die hoffentlich auch starke Spannungen in Zukunft aushält. Dadurch würde für unsere Jugend viel gewonnen.

Ist es zeitgemäss, Pädagogische Grossveranstaltungen zu besuchen?

400 Kongressteilnehmer in drei Verhandlungssprachen zu erfüllter Tagungsarbeit zu vereinen und durchzuhalten, setzt zweckmässige Räumlichkeiten, eine hervorragende Gesamtorganisation und vorzügliche Referenten voraus. Ausserdem muss sich ein Klima des Vertrauens zwischen Veranstalter und Kongressteilnehmern entwickeln können.

Ohne der Lobhudelei zu verfallen, hat es der sprachgewandte Präsident, Robert Soisson, mit seinen zahlreichen Helfern der FICE-Luxemburg verstanden, diesen Kriterien voll gerecht zu werden.

Die grosszügigen EG-Sekretariatsgebäude mit den vorzüglich ausgerüsteten Räumlichkeiten (fest installierte Simultanübersetzungseinrichtungen) boten sich in geradezu idealster Weise als Tagungsort an.

Die Anlage des Kongresses präsentierte sich bereits in einem gefälligen, dreisprachig abgefassten Programm, das in der Folge hielt, was es versprochen hatte. In der breiten Palette hochstehender Referate war der Anteil an «Ausrutschern» sehr gering.

Die eindruckliche Rundfahrt in der traditionsreichen Hauptstadt des Grossherzogtums und die Busreise quer durch die abwechslungsreiche luxemburgische Landschaft am Auffahrtstag entspannte nach den anstrengenden Kurstagen. Beide Ausflüge boten den kulturell unterschiedlichen Teilnehmern ungezwungene, reiche Kontaktmöglichkeiten. Ein gelungener Schlussabend mit Tanz rundete das Treffen ab. Er brachte die grosse Gesellschaft in eine aufgeräumte, wohlthuende Abschlusstimmung.

Die befragten Kongressteilnehmer waren auf der Heimreise sehr beeindruckt. Sie erklärten durchwegs, dass diese Veranstaltung für sie eine grosse Bereicherung gewesen sei. Diesem Urteil kann ich mich mit Überzeugung anschliessen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, ich hoffe, es sei mir gelungen, Ihnen mit diesem Bericht einige Anregungen gegeben zu haben.